

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 20 Pfg. jedes aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Zeile 60 Pfg. Einmal wöchentlich zweimal, Sonntag und Montag einmal, sonst je einmal täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.
Verantwortungsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Amdelab-Str. 176.

Dreißigster Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 342.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 23. Juli.

1896.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal sofort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Für Halle, Siebischstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Auskäufern und den verschiedenen Anzeigebestellern angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementgebühr für die Monate August und September 1,70 M., bei zweimonatlicher Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Eine Rede des Müllers Hofe.

Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung zum deutschen Lehrerkongress in Schreiberhau im Riesengebirge, an welcher sich der dort gegenwärtig zur Erholung weilende Kultusminister beteiligte, äußerte sich D^r Hofe: Daß der preussische Unterrichtsminister ein Herz für Schule und Lehrer habe, halte er von neuem Standpunkte aus für dessen erste Pflicht und Schuldigkeit. Schon nach vierjähriger Studien des Unterrichtsgebietes, vom Tage der Übernahme des Unterrichtsministeriums ab gerechnet, sei es ihm klar gewesen, daß die gegenwärtig bestehenden Verhältnisse der Volksschullehrer nicht haltbar seien. Er habe sein Streben auf eine Besserung dieser Verhältnisse gerichtet und werde es weiter thun. Die Beherrschung dürste auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen. Er spreche gern seine Freude aus über die Befriedigung der Forderungen der Lehrer, die sie bei ihren Petitionen gezeigt haben; es sei seine, daß die Lehrer nur zunächst erreichbare Ziele erstreben. Hoffentlich werden diesen schönen Worten in dem künftigen neuen Lehrerbildungsgezet nun auch die schönen Thaten folgen.

Vom Fleischverbrauch.

Eine Uebersicht über den Fleischverbrauch ist für die Bevölkerung der Lebenshaltung und des Wohlstandes der Bevölkerung von hohem Interesse. Das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“ giebt eine solche statistische Uebersicht über den Fleischverbrauch in den deutschen Großstädten. Es liegen uns 13 Großstädte, nämlich Berlin (mit Umgebung), Leipzig, München, Breslau, Köln, Dresden, Stuttgart, Chemnitz, Bremen, Straßburg, Kassel, Magdeburg und Augsburg. Berechnungen des Fleischverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung vor, die für Straßburg bis auf das Jahr 1870, für Stuttgart ab 1878 zurückreichen, für Magdeburg jedoch nur erstmalige sind. Uebersichtsmittel ergibt sich aus ihnen, daß das Jahr 1888 mit seinem ungemein niedrigen Fleischpreise auch den bei weitem höchsten Fleischverbrauch im allgemeinen aufwies; nur in Straßburg und Kassel wurde dies Jahr von dem zweiten Maximum im Jahre 1893 überholt. Gestiegen

ist der Fleischverbrauch 1894 in folgenden Städten: — die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr — Berlin und Umgebung 729 (60,0) Gesamtverbrauch, Leipzig 53,8 (50,8) nur Schlachtungen, Breslau 44,5 (44,0), Dresden 69,7 (68,6) kg. Die beiden letzten Städte ohne Geflügel, Wild und Pflanzfleisch. Dagegen trat eine Verminderung ein in München 76,8 (82,6) ohne Geflügel und Wild, Köln 64 (70) nur Schlachtungen, Stuttgart 62,4 (68,3) Gesamtverbrauch, Chemnitz 49,1 (51) ohne Geflügel und Wild, Bremen 59,7 (60,2) Gesamtverbrauch, Straßburg 70,9 (76,1) ohne Geflügel und Wild, Augsburg 59,9 (65,4) kg ebenso auf den Kopf der Bevölkerung. Im ganzen scheint sich daraus zu ergeben, daß West- und besonders Süddeutschland infolge der Futternot 1893 besonders niedrige Fleischpreise aufwies, was durch detaillierte Notierungen aus Stuttgart und Straßburg noch eingehend belegt wird. Der Gesamtantrieb hat sich auf den 23 Viehhöfen und umdeutet vermehrt; im ganzen umfaßte er 1894 5,123,648 Stück Vieh (gegen 5,091,373 im Vorjahre), auf den 23 Schlachtböden hat er sich von 4,058,997 auf 4,041,548 vermehrt. Dagegen ist von großer Bedeutung als Symptom für die Wohlhabenheit der Bevölkerung, daß unter je 1000 Stück Vieh in 1894 452 (gegen 416 im Vorjahre) Schweine sich befinden und die Zahl der Fuder gleich blieb (je 136), während Rinder von 235 auf 204, Hammel von 213 auf 208 sich verminderten. Dies deutet noch mehr darauf hin, daß der im ganzen gestiegene Fleischpreis den Uebergang zu dem billigeren Schweinefleisch bewirte.

Die „Deutsche Bauzeitung“ über die Kirchenbauten.

Zu dem Thema „Berliner Kirchenbauten“ macht die „Deutsche Bauzeitung“ eine Reihe interessanter Bemerkungen, die sich auf die Thatsache stützen, daß nach den Mittheilungen des General-Inspektors über den in die letzte Berliner Stadtsynode „noch an dreißig Kirchen daselbst zu bauen sind.“ Die „D. Bauzeitung“ vertritt den Standpunkt, daß die Errichtung neuer Gotteshäuser über das Bedürfnis hinausginge und das Religionsbedürfnis des Volkes nach dieser Richtung hin vorläufig befriedigt sei. Das Sachblatt sagt nun a. a.: Wie viel Segen könnte nach einer anderen Richtung, aber in denselben Sinne mit den hierfür nöthigen Geldern gesüßt werden! Im Berlin kostet eine schlichte Kirche mit Grund und Boden nur 500,000 Mark. Das ergibt für 30 Kirchen eine Gesamtsumme von 15 Millionen Mark. Ein Zweifelhafteus für Familien von durchschnittlich je fünf Köpfern kostet in der Umgebung Berlins nur 10,000 M. Es könnten somit mit 15 Millionen Mark 1500 Familienhäuser errichtet werden, welche 15,000 Personen eine nicht geringer anzuschlagende, täglich genossene städtische Unterlage bieten, wie sie in ein günstigeres Falle doch alle vierzehn Tage nur stattfindender Kirchenbesuch ergibt. Und das durch eine mäßige Mietho, die den Vertheilungen der Synode z. B. zur Errichtung von Gemeindehäusern wieder zu statten kommen konnte und durch Verkauf der Häuser unter milden Bedingungen zum Selbstkostenpreise. Dabei ist noch nicht einmal eine Ausnutzung der Hypothekensverhältnisse in Rechnung gezogen. Unter der Annahme, daß jede Person jeden Sonntag die Kirche besucht, würden die obigen 15,000 Personen, die 30 Kirchen vertheilt, einen Besuch von 500 Köpfen für die Kirche machen, eine Zahl, die durch die Wirklichkeit in dieser Höhe nicht erreicht wird, gleichwie

auch die Voraussetzung eines wöchentlichen Kirchenbesuches nicht zutrifft. In welcher Weise steht hier einfacher Rechnung die von 15,000 Köpfen täglich genossene, das städtische Wohlsein in hohem Grade fördernde Wohlthat einer unabhängigen Wohnung gegenüber? Ist das Wohlsein des Körpers nicht die notwendige Grundlage für alle idealen Bestrebungen? „Wir möchten es einmal ausprechen — so meint schließlich die „D. Bauzeitung“ — daß es unter rückhaltloser Berücksichtigung des religiös-sittlichen Standpunktes scheuen will, als ob in den evangelischen Kirchen ein Kapital angehäuft ist, welches zu 4/5 als ein todes bezichtigt werden muß und bei der ungemeinen Unzufriedenheit, welche die soziale Bewegung angenommen hat, eine vielfältigere Ausnutzung finden müßte und könnte.“

Der vereinsamte Herr v. Blö.

Als die Leiter des Bundes der Landwirthe in der Provinz Posen am 7. Juli die bekannte „Erklärung“ erließen zu Gunsten des Herrn v. Blö, des „ehrlichen, fleißigen Mannes, der im allgemeinen Interesse sein Alles einsetzt für die Erhaltung der Landwirtschaft und des Vaterlandes, für die Erhaltung von Ehren und Vaterland,“ glaubten die Herren ohne Zweifel den Anstoß zu einer launigen, ausschweifenden Vertrauensausübung für den ersten Vorsitzenden des Bundes zu geben. Hatte doch schon vor dem Bekanntwerden der Erklärung der Posener verlautet, daß überall im Bunde der Landwirthe Stimmung gemacht werde für Adressen und ähnliche Anknüpfungen für Herrn v. Blö. Seit der Posener Erklärung sind mehr als zwei Wochen vergangen und man hat nichts davon gehört, daß das Beispiel aus Posen Nachahmung gefunden hätte. Es bleibt demnach nur die Annahme übrig, daß die Kritik, welche der erste Schritt gefunden hatte, die Spigen des Bundes bewegt hat, die weiteren Schritte lieber nicht zu thun. Danach zu urtheilen muß es also mit der „schönen Tugend“, dem „unveränderten Vertrauen“ und der „verehelichten Dankbarkeit“ gegenüber Herrn v. Blö, deren sich die Posener rühmten, in anderen Kreisen des Bundes doch nicht so glänzend befaßt sein wie man aus der Erklärung vom 7. Juli hätte schließen können.

Verchiedene Mittheilungen.

* Das Bakterienogramm des Kaisers ist, wie Herr v. Stamm in seinem „Schleifstein“ feststellen läßt, auf ausdrücklichen Wunsch des Summus episcopus der protestantischen Landeskirche von Preußen erfolgt. Es wird hier die weitere Mittheilung gewünscht, daß die in der Remonstrantische Rede des Herrn v. Stamm an gewissen Geistlichen geübte öffentliche Kritik an vorstehender Stelle die unangehörigste und ausdrücklichste Billigung gefunden habe.
* Zur Kritik ist in Hannover am 18. Juni 1896 in 60 Offiziere abkommandirt. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß nunmehr also infolge des Hannoverischen Speleprozesses verabschiedete Offiziere bis auf zwei reaktiv sind; einige thun vorläufig als Reserveoffiziere Dienst; ihre Einziehung in die betreffenden Regimenter als aktive Offiziere soll aber demnächst zu erwarten sein.
* Die seit dem 1. April v. J. ausgeführte Reorganisations der Eisenbahnverwaltung soll sich zwar im allgemeinen bewährt haben, aber in einzelnen Einrichtungen sich doch noch als verwerflich erweisen. Es hat sich nämlich, wie man dem „Berl. Tagebl.“ schreibt, herausgestellt, daß die Personalverwaltung in den technischen Bureau des

Berliner Gewerbeausstellung.

XL

(Das Marine-Schauspiel. — Der Kinetograph.)

In zwei ihrer Sonderveranstaltungen, in denen die Berliner Gewerbeausstellung wieder beinahe noch gewöhnlich ist, sucht sie auf ihre Weise höhere Politik zu treiben. Von der „Kolonialausstellung“ und ihrer zweifellosen Hebung des Interesses für die kolonialen Absichten der Regierung war schon früher (in Nr. 250 d. Bl.) die Rede. Daneben ist es das „Marine-Schauspiel“, das jeden Müllers schmunzeln machen könnte. Denn ohne Frage kann und wird bei gar vielen durch diese originale Sehenswürdigkeit erst das Interesse für ein so wichtiges Kapitel unseres öffentlichen Lebens, wie es das Marinewesen geworden ist, erweckt werden. Nur wenige sind es schließlich in Deutschland, die einmal in einem Kriegsschiffe einen Begriff und eine Vorstellung von einem Schlachtschiff bilden konnten, und noch weit geringer ist die Zahl derjenigen, die einmal einer Flottenübung beiwohnen durften. Es ist darum nur natürlich, daß das „Marine-Schauspiel“ zu den Veranstaltungen gehört, die das glänzende Gesicht auf der Ausstellung machen; die Unternehmener haben sich in ihrer Berechnung nicht getäuscht.

Zwischen den würdigen Gemenz, Ziegelbauern“ von „Mittelberlin“ und den lustigen Weisen, Bäumen und Beeten der Gartenbau-Ausstellung zeigt uns ein weißes Schiff, das aus dem Boden aufsteigt da wir zur Stelle sind. Schon von weitem greifen uns die Schornsteine aus den Wipfeln. Es ist die vortreffliche, in allen Einzelheiten getreue Nachbildung der Kaiserfahrt „Göteborg“, von der ich schon berichtet habe. Tafelgale, Schiffstreppe, Sonnenleuch und Mithrasgaleen sind vorzüglich wiedergegeben. Die blendende Weiße des Schiffskörpers, die glänzende Goldverzierungen an den Enden, die vieredigen Fenster mit den herzoglichen Klappen, die Größenverhältnisse des Ganzen — alles erweckt lebhaft an das schöne Original. Zur Innern freilich sieht es nicht sonderlich schönhaftig aus. Da ist zur Anweilung wieder einmal ein Restaurant hinein gebaut! Und gar ein dreifaches: hier Wein, dort Bier, und oben auf dem Deck — ein Wiener Café, so daß auch hier eine Besorgung, verhungern oder verdursten zu müssen, völlig

unbegreifbar wäre. Schöne, vornehm angelegte Räume, Stuckmarmorwände mit Spiegelplatten und vergoldeten Kapitellen, hübsch kosteteitige Zwischenräume an der Decke. Wenig nach dem Vorbild der kaiserlichen Yacht sind auch die Beleuchtungsapparate angebracht, die lange Reihe von Glühlampen nun das Deck herum, die am Abend wie eine feurige Linie aus dem Dunkel blinken, und die einzelnen Lichter am Mast, an der Kommandobrücke, am Steuer und an den Schiffstreppe.
Ein breites Tor führt gerades Weges in den Leib des Schiffes. Rechts und links die Restaurationsräume, und ein Ausgang führt hinauf zu dem kaiserlichen Salon, von dem aus es gleich in die kaiserliche Loge geht. Diese Loge bildet den Mittelpunkt des Zuschauerbereichs der Marine-Schauspiele, der sich in der Form weiter und höher Tribünen in weitem Bogen hinzieht. Davor ist ein kleiner See ausgebagert und im Monnier-System, ebenso wie der große „Neue See“ zwischen Industriegebäude und Hauptrestaurant, angelegt worden. Von drei Seiten wird er begrenzt durch mächtig aufsteigende breite Wege, die zu amphitheatralischen Schloßgängen dienen und auch die Tribünen dem Wasser trennen. Auf der vierten Seite aber, gegenüber den Sitzplätzen und der kaiserlichen Loge, befindet sich ein hoher ganzer Prospekt, der eine niedrige Klaffenklaffung darstellt, umhüllend eine kleine Mauerwerk und Wälle, die ein auf steilen Felsen angebautes Städtchen schützen. Eine Marmorplatte läßt ihre Weisen erkennen, und mit gespannter Erwartung blickt das Publikum auf die Felsenklaffung.

Da verumtut die Musik, und aus dem Kriegsschiffen da drüben kommt etwas herangejagt. Und siehe: es ist ein kleines Panzerkreuzer und ein Kreuzerchen — meine Marinekenntnisse sind elend! —, ein geradezu entsetzendes eisernes Kriegsschiffchen mit eisernen Maschinen und eisernen Schornsteinen und Kanonen. Ein Modell, etwa drei Meter lang, genau einer der schwimmenden Festungen nachgebildet, die bestimmt sind, unsere Küsten zu verteidigen. Lautlos kommt es heran, und ein zweites folgt, ein drittes, eine ganze Reihe, größere starke Eisenboote und kleinere Torpedos. Es ist ein wunderlicher Anblick: diese Vintennierische, die im kleinen Maßstabe alles an Wehrsystem, Angriff- und Verteidigungsrichtungen besitzen, was nur ein Paradebild der deutschen Marine aufzuweisen hat. Mit der größten Sorgfalt und peinlichen Korrektheit ist alles gefertigt. Die Schiffe werden je

von einem Mann bedient, den man aber natürlich nicht zu sehen bekommt; ja es ist dem Zuschauer durchaus unbegreiflich, wo dieser Steuer sitzt und er sein Panzer ausrichtet. Still und bestimmt gleiten die Fahrzeuge dahin. Mit einer unheimlichen Ruhe und Sicherheit schießen sie vor unsen Augen aneinander vorbei, geschickt wenden sie sich um. Sie werden elektrisch getrieben, haben elektrische Beleuchtung „an Bord“ und einen elektrischen „Schwimmer“, eine Nachbildung der „Torpedobüchse“, so daß in der Dunkelheit sich ein entzückendes Lichterspiel von den Modellen und den Spiegelstücke des Wassers uns bietet. Vergnügt glänzen dann die kleinen Schiffen ihren Wunden, und die Torpedobüchsen lassen ihre regellosen Lichtstrahlenscheinbündel nach allen Richtungen hin fallen. Die Abendvorstellung zeigt uns, wie die Schlachtschiffe sich in der Dunkelheit bewegen und in Sicherheit halten.

Auch die Geschicklichkeit stimmt in der Stückzahl genau mit derjenigen der Originale überein; einzelne Fahrzeuge können bis 400 Schiffe abgeben, ohne daß die Weichnisse wieder geladen werden müssen! Alle eventuellen Vorkommnisse sind getroffen, um das Bild so wahrheitsgetreu und faszinierend wie möglich zu gestalten. Flagen gehen hinauf und hinauf als Ausdrück der bewundernden Freuden und Kommandos. Pateten- und Leuchtsignale können gegeben werden, und die Leuchtsignale der Straken breiten sich schwarz durch die Luft. Das manövriert und schießt man durcheinander, daß man eine Auergefahrlichkeit zu sehen vermeint, wenn man nur ein lebendes Wesen gewahrt werden könnte. Angriff und Verteidigung und Paraderfahrten werden ausgeführt. Dann aber wendet sich die größte Bahr gegen die Festung im Hintergrunde und sucht sie nur nach allen Kräften in einem niedlichen Schlachtdemmer zu besiegen. Aber die in dem Felsensteinen wehren sich, und an den winzigen Schiffeschen der Mauerlein bligt es und dampft es, tracht es und trachtet es lustig hervor. So scharf das Bombardement ausgeführt wird, und so geschickt auch die Torpedobüchsen ihre tödlichen Geschosse entfeuern, die Verteidiger halten sich tapfer, und als man gar noch zwei Kreuzer aus dem Hafen zum Schuß sich gegen die Angreifer wendet, da ist das Stürmchen siegreich zurückgezogen.
Nun geht's weiter in den Vordergrund des Bassins, und die kleine Schlacht findet ihre Fortsetzung: Verfolgung und Abwehr und zorniges Gekalle. Dann aber werden die Schiff-

Stenographisch durchweg verfaßt angebracht ist. Für die Stenographen haben sich bereits für die erhebliche Vermehrung des Personalis in den technischen Büros ausgesprochen, darunter einzelne Direktoren wie Altona, Steint und für eine Vermehrung um fünf bis acht Beamte. Bei einzelnen Direktoren ist diese Personalvermehrung gar nicht aufzuführen, weil sie schon schon Stenographen hinzugewonnen hat. Diese Vermehrung der Personalis in den technischen Büros soll bereits Gegenstand der künftigen Erweiterung mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten geworden sein, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sich der Ausbau im Hinblick auf einen solchen Personalvermehrung im Jahr 1897/98 zu beschäftigen haben wird.

In dem letzten im Verlage der Müller'schen Buchhandlung in Berlin erschienenen, vom künftigen Amt herausgegebenen Kataloge der Verzeichnisse der Kaiserlich Deutschen Postämter ist auch diesmal im Interesse des Publikums darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, Schreiben, in denen die amtliche Adressen einer Konularbehörde in Ansuchen genommen sind, an das betreffende Konsularamt (die Adressen in lateinischer Schrift, Deutsches General-Vize-Konsulat) und nicht an die Person des Stelleninhabers zu richten.

Am 10. im Carriere nicht zu verheben, sind in Gießen ein angedeutetes Kaffee- oder mittlere Klänge angeblättert worden. Vor dem Schöffengericht in Gießen fand der Affessor Schmitt, der im März d. J. ein Rencontre mit zwei Schülern hatte. Die beiden Beamteten hatten im Hause des Studentenbesitzerin, des Wirtin nach 2 Uhr nachts unter, waren aber von dem Angeklagten angetroffen worden, das er verließ, da sie in einer Verhölzung nicht zu suchen hätten. Als die Schlichte dieser Aufforderung nicht nachkam, verurteilte der Affessor Schmitt, den einen der Schlichte die Treue höher zuverwehren. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Hünor Wright, billigte dem Angeklagten die Verurteilung zu, am 10. im Carriere nicht zu verheben. Es beantragte 200 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte noch milder auf 150 M. Geldstrafe.

Auf Veranlassung des Kultusministeriums sind gegenwärtig Erhebungen über die Zahl derjenigen taubstummen Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren statt, die keinen Unterricht in Taubstummen-Anstalten empfangen. Gleichzeitig sind die Leiter dieser Anstalten zu erheben, die bisher ausgeübt worden, ob für neu aufzunehmende Kinder in ihren Anstalten noch Raum vorhanden ist. Diese Erhebungen müssen mit dem Jahre zusammenhängen, auch für die taubstummen Kinder den Unterrichtsplanung in Preußen einzufließen.

Eine merkwürdige Meldung aus Bozzen in Oberitalien bringt der dortige Anzeiger. Demnach soll ein Kind, das in der Gasse in Bozzen aufgefunden worden sei, und zwar auf Veranlassung des kaiserlichen Oberbergrates, um die Gegend zur Annahme eines Vertrages zu zwingen, mit dessen Abwicklung sie sich nicht einverstanden erklären konnte. Eine derartige Abwicklung müßte (wie die „Bozzer Anzeiger“) unter dem Gesichtspunkte des öffentlichen Wohls, unter dem Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit und der öffentlichen Moral, sowie nach dem genannten Ratte verlangt, sollen schon Ausrichtungen vorgenommen und die Wasserstände mit Behörde bedroht gewesen sein. Nebenfalls wäre eine Aufklärung dingebeden erwünscht.

In einer am Mittwoch in Dresden stattgehabten Versammlung wurde die Gründung eines Vereines der Arbeiter zur Abwehr der Verbrechen des Diebstahls, des Betrugs und des Raubhandels und der verbotenen Brände beschlossen. Die Anwesenden meldeten sich sofort als Mitglieder.

Der Vorstand des sozialistischen Centralverbandes der Brauereiarbeiter Deutschlands erläßt eine Warnung vor Streiks, da die in Karlsruhe, Kassel, Stralsburg, Schillingheim und Weidenfeld ausgebrochenen Streiks bereits 2000 M. Unterhaltungsgebehr pro Woche erfordern, die kaum erwidert werden können.

Soeben in Moskau, der Herausgeber des bekannten amerikanischen „Anarchistischen Streifen“ und Verfasser der Broschüre „Die moderne Kriegswissenschaft, in der er bestimmte Anweisung zur Aufstellung von Dynamitbomben erteilt, schreibt gegenwärtig an der Geschichte seiner politischen Laufbahn und des Meines „Streifen“ aus. Er erzählt, daß die Verurteilung zu seiner Haft im Jahre 1875 erfolgte durch die Sozialdemokraten, wobei sich manches hinter den Kulissen abspielte, das erdichten. Moskau führt, daß es mit ihm immer mehr zu Ende geht. Sein am 26. Dez. 1875 in London mit „Anarchistische“ „Werde gerühmtes Wort“ hat wieder eine schwere finanzielle Krise durchgemacht und erhebt sich nicht mehr.

Stettin, 21. Juli. Der Gehelme Justizrat Prof. W. Landt, der in der bevorstehenden Woche an den Arbeiten für das Bürgerliche Gesetzbuch mitgewirkt hat, ist nunmehr hierher

ein ruhiger und stellen sich paradoxmäßig in eine Reihe. Und aus dem Hintergrunde kommt plötzlich ein neues stolz und majestätisch angelegenes, ein weißes Fahrzeug: eine reizende kleine Wägelchen der Stadt „Hohenzollern“, mit flatternden Wimpeln und webernder Kaiserlandarte. Da ziehen die anderen auch die Flaggen auf und stützen Salut, das es eine Art hat. Die „Nacht Hohenzollern“ nimmt die Front ab, denn jetzt ist es die Spitze und jetzt im Kreise wieder, die anderen in langer Reihe hinter sich herziehen.

Das Ganze ist aus Glanzlichtern gelungen, und niemand sollte vermissen, dem amüsanten Schauspiel einen Besuch abzustatten. Die Abendvorstellung (um 9 Uhr), die sich vorhin schon erwählt, ist nicht nur durch die hübsche Beleuchtung, durch Schenker, Katten- und Leuchtlichter, sondern auch und wieder als die Vorführung bei Tage, unter es schießt sich meist auch an die Beschäftigung der Stadt ein glänzendes, großartiges Feuerwerk an, das an festlichen Tagen in un- beendbar prächtiges Finale ausklingt, in das Abklingen eines kühnen Turnes, eine Meisterleistung der Pyrotechnik.

Es ist ein großer Reiz der ganzen Berliner Gewerbeausstellung, daß wir durch sie so manches Neue, bisher Ungehehrene kennen lernen, wenn auch oftmals vergeblich nach dem Zusammenhang mit Berlin und seiner Industrie gefragt werden. Dinge, von denen wir keine Vorstellung machen konnten, werden uns hier nahe gerückt, und solche, die wir nur zu fern her, vom Hörensagen kannten, lernen wir wenigstens im Abbilde begreifen.

Das allgemeine Interesse erregt auch eine neue Erfindung, die freilich mit dem Berliner Gewerbe wenig, als nicht zu thun hat, die nämlich ein neuer Herr aus Amerika, zu uns gekommen und durch die Ausstellung nach sich ziehen werden bekannt geworden ist: nämlich der Kinetograph. Es ist ein merkwürdiger Apparat, der etwas ganz Neues bietet, dabei aber eigentlich nur eine, allerdings geniale Vervollständigung bereits bestehender und bekannter Einrichtungen ist. Alle Welt kennt den künftigen „Schnellschreiber“, den zunächst konstatieren photographischen Apparat, der durch seine schnelle Rotationsfähigkeit von einer zur Darstellung vorgekommenen lebendigen Scene zu wenigen Sekunden eine ganze Reihe von Aufnahmen hintereinander machen kann. Wird dem Auge diese Reihe seiner Bilder in rascher Folge

zurückgeführt. Auf Veranlassung des hiesigen Vorstandes der national-liberalen Partei fand gestern vor seinem Hause eine Wagnersitzung statt, und der Vorsitzende Justizrath Cels richtete eine Ansprache an ihn, in welcher er seine verdienstvolle und erfolgreiche Thätigkeit hervorhob.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Böhmen ist das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen wieder ein sehr gespanntes. Die „Bohemia“ meldet aus Prag, daß ein deutscher Turnerverein gelegentlich eines Festes von tschechischen Einwohnern unter den Tischen „schlafen lie nieder!“ attackiert worden sei. Es habe ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei auf beiden Seiten Verbindungen vorliefen. Die Gendarmerie habe die Ordnung wiederhergestellt.

Belgien.

Mit äußerster Feindseligkeit setzen sich die beiden großen belgischen Parteien, Liberale und Sozialisten, jetzt nach dem beendigten Wahlkampf gegenüber und diese Feindseligkeit äußert sich in unausgesetzten Reibereien. So hörten auch am Dienstag während eines Landtages aus Anlaß des belgischen Nationalfestes die Sozialisten des Belgischen republikanischen Kampfbundes und Abkömmling der Carmagnole die Beschlüsse, die die sozialistischen Provoкатoren jedoch zurück und viel kühnlich: „Es lebe der König.“

Wie weiter aus Brüssel gemeldet wird, agitiert die extrem-liberale Partei gegen die von uns bereits charakterisierte Wahlreform, welche den Liberalismus begünstigen würde.

Italien.

Die Deputirtenkammer genehmigte am Mittwoch den Gesetzentwurf betreffend die Aushebung der Ausbürger für Schwelger, ebenso den Gesetzentwurf bezüglich der Wichtigkeits-Veranstaltungen für Sizilien. Sodann wurde die Konvention mit Sizilien und das Handelsabkommen mit Bulgarien genehmigt. Abends vertrat sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. Am Samstag erklärte am Mittwoch auf eine Interpellation Rossi's betreffend die Gerichte vor neuen Handelsabkommen der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, um jede Mißdeutung auszuschließen, daß, als er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, keine Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich im Gange waren. Bei dieser Lage der Dinge sei er zu der größten Zurückhaltung verpflichtet; er glaube daher, daß es dem öffentlichen Interesse nicht entspräche, über die Angelegenheit weitere Erklärungen abzugeben. (Lebhaftes Zustimmung.)

Der deutsche Botschafter in Rom, von Bülow, der im Begriff ist, seinen Sommerurlaub anzutreten, wurde am Mittwoch von König Humbert und abdam von Papst in Audienz empfangen.

Türkei.

Die neuesten Ausbreitungen der Mosambekaner auf Kreta, denen nach nägeligen Berechnungen allein in den Bezirken Ranea, Candia und Retymno 70 Christen zum Opfer gefallen sind, wurden, wie auch die Konjunktur bezeugen, durch die Militärbehörden verurteilt. Derselben hatten vor einigen Tagen angeblich viel Ansehn der Christen zu beschützen seien, offen an die Mohammedaner Waffen versetzt und so den Fanatismus entfacht. — Die Leichen der Ermordeten konnten bisher in den meisten Orten noch nicht beerdigt werden, sondern liegen auf den Straßen. Man wünscht daher die Einschleppung der Cholera aus Aegypten oder Syrien. — Wie weiter aus Kreta gemeldet wird, werden die mohammedanischen Abgeordneten eine Abordnung nach Konstantinopel entsenden, welche den Sultan bitten soll. — Eine Erneuerung des Kampfes wird am Fort Logares im Bezirk Hagios Vasilios erwartet. Dasselbe ist ein wichtiger strategischer Punkt, dessen Befestigung Abdullah Paşa bei dem jüngsten Vormarsche gegen Apollonia auf 3000 Mann erhöht hat. Nachdem aber das türkische Hauptheer zurückgeschlagen war, haben die Aufständischen das Fort umzingelt und ihm die Zufuhr abgebrochen. Türken seitens will man daher die Einschleppung des Forts verhindern.

hintereinander geriet, so glaubt man, wie bei dem Drehgestellen der Kinder, die Bewegung selbst wieder vor sich zu gehen. Dies Prinzip nun hat zunächst das Edison'sche „Kinetoskop“, das im vergangenen Winter hier in Berlin zu sehen war, benutzt und infolgedessen weiter ausgebildet, als es 1890 bis 2000 photographische Aufnahmen einer Scene im Verlauf einer einzigen Minute herstellen kann. Und zwar geschieht das so, daß sich die Aufnahmen auf einen einzigen langen, schmalen Glasstreifen fixieren, der, etwa 20 m lang, aber viele Rollen gezogen ist, so daß er in einem mächtigen großen Rahmen Platz finden kann, ohne daß der Betrachter oder der Beobachter verkommen. Durch eine mit elektrischer Kraft getriebene Maschine wurde nur der Celluloidstreifen im Rollen in eine ungeheure schnelle Bewegung versetzt; oben im Rollen war ein Loch, das mit Glas ausgelegt war und durch das man hinunter sehen konnte. Ein elektrischer Lichtschreiber war nun im Innern so angebracht, daß er immer gerade nur das Bildchen beleuchtete, das sich unmittelbar unter dem Loch befand. Dadurch wurden nun Szenen von einer ganzen Minute Dauer — und das ist ja schon ganz beträchtlich! — lebendig dargestellt. Aber noch war das Ganze sehr klein, man sah es nur in der winzigen Größe der Aufnahme selbst.

Der „Kinetograph“ nun bringt den großen Fortschritt, daß viel scharfer und in weit größerer Zahl aufgenommene Bildchen in so starker Vergrößerung auf eine aufgenommene Leinwand gemuldet und so starker Lichtkraft erschollt werden, daß man in der That das Gefühl hat, man erblicke wirklich eine Scene vor den lebenden Augen. Ein Strohkorb macht seine künftliche, eine Schildeverfälschte thut sich auf, eine Scene beim Zahnarzt sehen wir so deutlich vor uns, daß uns selbst die Hände wehe thun, ein Auftritt am Bahnhof ist vor greisbarer Natürlichkeit, und eine Serpentinängerin hüpfet ganzes daher. Bei diesem letzten Bilde ist es sogar gelungen, das schwierige Problem der Verbindung der farbigen Photographie mit dem Kinetographen zu lösen, so daß wir in Wahrheit die Kleider der Serpentinängerin in allen Farben und Nuancen schimmern und leuchten sehen, wie nur auf der Bühne eines lieblichen Spezialitätentheaters. Alles ist in natürlicher Größe und Beweglichkeit, und es ist ein verblüffendes Abbild des tatsächlichen Lebens, das wir hier bewundern.

Nach die Lage in Macadonten erscheint sehr schwierig. Nach Mitteilungen des griechischen Generalstabes in Saloniki neigten die Truppenbewegungen in Macedonia einen immer größeren Umfang an. Von Eonia, Pristina und Metroviza wurden 6 Bataillone nach Konstantinopel geschickt, so daß dort gegenwärtig 12 Bataillone zusammengezogen sind. Die drei Bataillone Reiterei wurden nach Stronizza und Bitolia entsandt, und in Saloniki treffen währenddessen Abteilungen von einmündigen Reiterregimenten ein, welche nach Syrien oder Aetia geschickt werden sollen. Am Innern des Landes fürchtet man, daß bei dem Fehlen von Lebensmittellieferungen und bei der Nichtabgabe des Soldes die Truppen zu Plünderungen neigen werden.

Transvaal.

Anlässlich der Feier des französischen Nationalfestes, die die französische Kolonie in Pretoria veranstaltete und die Präsident Krüger besuchte, hat dieser, wie wir gemeldet, in einer Rede seiner Sympathie für Frankreich Ausdruck gegeben. Wie jetzt aus Paris gemeldet wird, wurden dem Präsidenten Krüger und dem General Jouber de Groffrenoy der Ehrenbürger verliehen. — Eine wichtige politische Bedeutung dürfte indessen diesem wechselseitigen Sympathienausdruck nicht innewohnen.

Zum Matabel-Aufstand.

General Carrington griff am Montag, wie wir gemeldet haben, die vordere, eine Reihe von hintereinander liegenden Festungen an, die die Matabel in den Matopopbergen errichtet haben. Der General bemächtigte sich nach angestrengtem und langwierigen Kampfe dieser Stellung, die im Teile des südlich zum Krotobisberg hinenden Zull liegt. Die Truppe dieses Festes war indessen nicht übermäßig, was so lange sich Carrington nicht zurückzog, der Hauptfestung der Matabel, bemächtigt hat, ist nicht entschieden, lieber das vorgerichtete Gesicht mit der „R.-Z.“ gemeldet: Nach halbtägiger Dratungen griff General Carrington's 1600 Mann starke Kolonne Montag bei Tagesanbruch Baboon's feste Stellung im Matopopberge an. Der Feind wurde mittels Granatenfeuer aus seinen Verdingungen verdrängt und in die Süden an der Quelle des Zululiberges getrieben. Der Kampf war heiß und dauerte mehrere Stunden. Die Matabel, die erst im Laufe der Matabel niedergelassen wurden, vertheidigte die Höhen hartnäckig. Der deutsche Verlust betrug 6 Tode, der britische 3 Tode, 10 Schwerverwundete und 3 Leichtverwundete, darunter ein Offizier.

Die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1895.

I. Vorkerbung.

Der Regierungsrath Vorkerbung umfasst 4 Gewerbeinspektionen, von denen die Reichsinspektion für Eisen, Eisen und Torum durch je einen Beamten verwaltet werden, während in Halle zwei Beamte angestellt sind. Einschließlich des Reichsleiters, des Regierungsrathes und Gewerbebeamten von Rosowoff ist, sind daher 6 Gewerbeaufsichtsbeamte im Regierungsrathesamt 2134 Fabriken und solchen gleichzeitige gewerbliche Anlagen verurteilt worden, darunter 922 einmal, 231 zweimal, 129 dreimal und öfter; 30 Revisionen wurden zur Nacht und 48 am Sonntag und Festtagen vorgenommen. Daneben fanden 142 Besichtigungen an Dampfmaschinen, Dampfmaschinen und Schmelzöfen nachmittags. Die Besichtigungen der Dampfmaschinen benutzte für sämtliche Gewerbeaufsichtsbeamte zusammen 899 Besichtigungen.

Zur Erleichterung des persönlichen Verkehrs mit den Arbeitnehmern und Arbeitgebern sind bei den Gewerbeinspektionen des Reichs einheitlich in jeder Woche zwei Besichtigungen eingerichtet, und zwar am Donnerstag morgens von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr, sowie am Sonntag vormittag außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes. Diese Besichtigungen werden dienstlich in den amtlichen Mitteln bewahrt gegeben, auch durch Notabläuter zur weiteren Kenntnis gebracht. Wenn im Reichsinspektion eine geringere Besichtigung des Reichs auch nicht verlangt werden soll, so ist besonders im Interesse der Arbeiter gewünscht werden muß. Im ganzen wurden die Sprechstunden von 224 Personen besucht, die die verschiedensten Anliegen, zum Teil auch Besuche im Zusammenhang mit Arbeitsangelegenheiten betrafen. In den meisten Fällen wurden die Beamten von wirtlichen Güte teilten.

Die einzelnen Arbeiterkategorien orientiert, so betrug die Anzahl aller im Reichsinspektion beschäftigten im ganzen 4 Arbeiter bei 3871 gegen 4041 im Vorjahre, d. h. -170 (4,2 Proz. der Gesamtzahl). Darunter sind 36 Kinder unter 14 Jahren, gegen das Vorjahr - 35.

Die Monate der Kinder betrug 50 Prozent. Die Anzahl der jungen Leute von 14-16 Jahren betrug im Reichsinspektion 3835 gegen 3970 im Vorjahre und hat somit eine Verminderung von 135 Personen oder 3,4 Prozent erfahren. Von den 36 Kindern befinden sich allein 16 in Gruppe IV, Industrie- oder Steine und Erden, und 8 in Gruppe XII, Nahrungs- und Genussmittel. Diese Anzahl, von Jahr zu Jahr fortwährende Abnahme der Kinder erklärt sich aus der Sparsamkeit, die den Unternehmern infolge der kurzen Arbeitszeit der Kinder aus dem Zusammenarbeiten mit älteren Arbeitern erwächst. Leider darf hierbei die Besichtigung nicht verschoben werden, das ein großer Teil der unter 14 Jahren liegenden Kinder in die Besichtigungen hineingezogen wird. Die Beschäftigung der jungen Leute von 14-16 Jahren erfolgt hauptsächlich in den Gruppen IV, VI, XII und XIII der Gewerbeartliste. Die wesentliche Abnahme gegenüber dem Vorjahre hat in Gruppe IV, Industrie der Steine und Erden, und zwar offenbar infolge des wenig günstigen Geschäftsganges stattgefunden.

Die Anzahl der Arbeiter im ganzen 4605 gewerblichen Anlagen mit zusammen 63.870 Arbeitern beschäftigt 1405 Betriebe über dem jugendliche Arbeiter. Auf je 1000 Leute kommen 60,5 jugendliche Arbeiter. An Arbeiterinnen wurden im Reichsinspektion in 648 gewerblichen Betrieben 2560 von 16-21 Jahren, 3575 über 21 Jahre, zusammen 6135 weibliche Personen beschäftigt, d. h. gegen das Vorjahr mehr 535. Allerdings hat auch die Zahl der Betriebe um 30 zugenommen.

Die durchschnittliche Arbeitszeit der Arbeiterinnen ausschließlich der Saison beträgt in den meisten Betrieben, 10 Stunden. Die Beschäftigungsart ist im allgemeinen eine der Überforderbarkeit angemessene. Die übliche Arbeitszeit ist nur in ganz vereinzelten Fällen verbunden, d. h. in 14-16 Stunden. Die Zahl der Arbeiterinnen, die in den Betrieben von 6,094 in 6378 gewerblichen Anlagen eingestellt, im Reichsinspektion sahste man 63.870 in 6505 Anlagen. Die Anlagen haben sich um 2,4 Proz. der Arbeiterzahl um 2,8 Proz. vermehrt.

Die Arbeitszeit einschließlich der Reisen ist im allgemeinen eine halbe Stunde länger als die von 11 Uhr morgens bis 7 Uhr abends oder von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Während der der Regel zusammen zwei Stunden betragenden Reisen beträgt hiernach die eigentliche Arbeitszeit 10 Stunden. Andere Arbeiterzeit findet sich nur teilweise in einzelnen Betriebsarten.

Anguststoffe!

Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, Billardtisch und feine farbige Damaststoffe zu eleganten Blumenbestickungen und Regimentsuniformen werden billiger und eleganter als je zuvor.
Max Niemer,
 Sommerfeld, H. 2.



Ein Wunder der Neuzeit!
 Eine Bohnenmaschine für nur **Mk. 1,25.**
 Selbstvergnügen bestmöglicht!
Gustav Rensch, Poststr. 9/10.

Preisliste

Königliche Aufgebirgsjucht.
 Plakateffekte (gegen Verleitung der Druckereien von 25 & 5 & Porto) für den Bedarf der Landwirthschafts-Kammer der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten bei **C. Vogler,** Salze a/S., Wilhelmstr. 31, Gr. Kroll-, Königstr. 4, und bei **W. H. Beer,** Markt-Druckerei, Schmeerstr. 1.

WAFEL-SPECIALITÄT
H. C. F. DESSERT HANNOVER
 Gesetzlich geschützt
 Hannoversche Cakes-Fabrik **H. BAHLSEN.**

Bowlenwein

Frankfurter Apfelwein, a 3l. 50 s.
 Ferd. Hille, Gellstr. 68
 Cacao, reih. a 3/4 190 s., bei 5 Pf. 125 s.
H. Hamburger Schmalz, a 3/4 35 s.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.
 Bruchsteine
 liegen zum Verkauf. Zu erfragen: Königsstr. 15 im Laden.

Billige, massive, feuerfeste, schwammichere Decken unter Holzbalkenlagen, sowie Wände und Fussböden mit

Zackenblech-Einlage.
 System Professor Ruckelke-Schultz.



Auch feuerfeste, besonders billige Constructionen für **Ställe, Speicher und Fabriken** etc.
 Prospekte, Kostenrechnungen und Muster kostenlos durch **Action-Gesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin, Leipziger-Str. 101/102.**
 Vertreter für Bezirk Halle a/S.: **E. Hillebrandt**, Maurermeister, Halle a/S., Wuchererstr. 8.

Speditions-Geschäft. Chr. Storz, Kohlen-Geschäft

Halle a. S., Marienstrasse 3.
Möbeltransport- u. Verpackungs-Geschäft.
 Gegründet 1878. Mitglied des Continentalen Möbeltransport-Verbandes.



Empfehle mich den geehrten Herrschaften bei Umzügen und Transporten innerhalb und ausserhalb Halle's zu billigsten Preisen unter Zusage prompter und reeller Bedienung.
Möbeltransport per Bahn ohne jede Umladung v. Zimmer zu Zimmer unter voller Garantie.
 Bei kleineren Umzügen stehen Tafelwagen in verschiedenen Grössen zu Diensten.
 Auch übernehme Möbel zur Lagerung.
 Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Die besten billigsten und bewährtesten Kraftmaschinen.
Grob's neue Universal-Gas-, Petroleum- u. Solaröl-Motoren.
 Feinste Referenzen. Patente in allen Staaten.
 Stehender und liegender Anordnung in beliebiger Stärke.
 Ueber 3000 Stück mit über 12000 HP. Innerhalb 5 Jahren im Betrieb.
 Weithendeste Garantie. Coulaute Zahlungsbedingungen.
Maschinenbauanstalt J. M. Grob & Co., Leipzig-Eutritzsch,
 Gesellschaft m. b. Haftung.

Die besten billigsten und bewährtesten Kraftmaschinen.

Verreise bis 7. Aug. Vertreter sind: Herr Dr. **H. Kell**, pr. Arzt, Königsstr. 87, Herr **Frankfurt**, Martinsberg 11.
Dr. Herzau.

Zu Wasserfahrten und Sommerfesten

Sollte mein großes Saec in **Saag, Ballon** und **Taenlaternen, Fackeln** und **Aluminations, Lampen, Wäpelerhöden** und **Eternen, Verloofungsgegenständen** in **Kongress-Berichten, Decorations, Fahnen** und **Bildern, Transparenten, Feuerwerk** bestens empfohlen.
Albin Hentze,
 24 Schmeerstrasse 24.

Albin Hentze, 24 Schmeerstrasse 24.

Echt chinesisches **Mandarindenaunen**
 das Fund Mk. 2,85
 übertrifft an Haltbarkeit und großer Fülle an allen natürlichen Dümmen in Farbe ähnlich der Mandarindenaunen, garantiert neu und besten geeignet: 3 Pfd. zum grössten Obertheil ausserordentlich. Zahlreiche Anerkennungen, Schreiben, Empfehlung und nicht bezweifeltes Gedächtnis (siehe in 3) der Wäpeler von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig
 BERLIN S., Prinzenstrasse 46.

Gummiwäsche,

echt englische, von **Hyatt**, das beste erhaltene **Wollstoff**.
Stehtragen 30 Wfa., **Knapptragen** 40 Wfa., **Wandstücken** 75 Wfa., **Mey & Edlich's** Stofftragen, Manschetten etc. in allen Facens und Weiten zu Originalpreisen.
Klooss & Bothfeld,
 Gr. Ulrichstrasse 8.

Sporen,

Steißbügel, Trennen, Sandren, **Wagenlaternen**, **Viereckshüte, Werdebeihörbe, Dünnebeihörbe und Fundehals**, **Länder, Reichthum**, **Vollständige Weichlöcher** für **Fahrrad** und **Reitgeschirr** u. d. m. empfohlen.
Ferd. Haassengier, Gr. Ulrichstr. 9.

Glühstoff

in **Zäken** und **Rästen**, **Glühstoff-Platten, Glas-Platten, Solar-Platten, Kinder-Platten, Plättchen** empfohlen.
Ferd. Haassengier, Gr. Ulrichstr. 9.
Starke Glas-Dachziegel, einfache und doppelte Größe, bei **G. Kohlig**, **Glashausbau, Leibnizstr. 91.**



Wer heute ein leichtes Transport I. Klasse
offpreussischer Reit- und Wagen-Pferde
 bei mir zum Verkauf.
Robert Schmidt,
 Bergmühlstr.
 Mk. 2 Weisbäckstr.

Jagd- und Manöver-Conserven und Präserven
 in reichhaltiger Auswahl, den Herren Offizieren, Jägern und Touristen speziell empfohlen.
Fernspr. 251. Julius Bethge Leipz. Str. Nr. 5.
 (Inh. Klippert & Engel.)
Weinhandlung, Wein- und Probirstube.

Lotterie.
 Berliner Gewerbelose 1 Mart. 11 Stück 10 Mk. Hauptgewinn 1. B. v. 25,000 Mk. Porto und Afte 30 Wfa.
 Berliner Ankaufstellungelose 1 Mart. 11 Stück 10 Mk. Porto und Afte 30 Wfa. Hauptgewinn 1. B. v. 30,000 Mk.
 Sächsischer Ankaufstellungelose 3 Mart. Porto und Afte 30 Wfa. Hauptgewinn 100,000 Mk. bar.
 Rote 7 Loose 3 Mart. 30 Wfa. Porto und Afte 30 Wfa. Hauptgewinn 100,000 Mk. bar.
Richard Schrödel, Gr. Ulrichstr. 50.
 Kalender 1897. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kinder
 kleiden sind häufig das theuere Farben nicht werth, so sagt manche Hausfrau. — Versuchen Sie es aber
immer selbst färben!
 Vorräthig bei: **Paul Evers**, Inh. C. Höfer, Gr. Ulrichstr. A. W. Händicke, Merkur-Drogerie, Gr. Klausstr., **Helmbold & Co.**, Drogerie, Leipzigerstrasse 104, **Carl Kelligen**, Drogerie, Merseburger Str., **Röhling & Trobach**, Neumarkt-Drogerie, Albrechtstr., **H. A. Scheidelwitz**, Nachf. Siegf. Weiss, Geisstr., **A. Schlichter**, Nachf. G. Ueber, Grosse Steinstrasse, **A. Steinbach**, Drogerie, Königstrasse, **E. Walther**, Walther-Drogerie, Wuchererstr. 75, **H. E. Walther**, Nachf., Steinweg u. Moritzwinger, **Max Waltsgott**, Gr. Ulrichstr.
 Hauptnie der Lage bei: **Helmbold & Co.**, Leipzigerstrasse 104.

Cognac der Deutschen Cognac Compagnie
 Löwenwarter & Co. Commandit-Gesellschaft zu Köln.
 zu Mk. 2, — Mk. 2,50 Mk. 3, — Mk. 3,50
 pr. Flasche käuflich in
 Trotha a/S. bei **H. Brandt**,
 Giebichenstein bei **Herrn Ed. Beyer & Sohn.**

Nizzaer Speiseöl
 in vorzüglicher Qualität, Rheinwein-Tafelessig
E. Walther's Nachf.
 Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Gebrauch-Gimbeer syrup
 von vorzüglichem Geschmack in Flaschen und ausgevogel empfohlen.
E. Walther's Nachf.
 Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Muscarin!
 Sicherstes Mittel zur radikalen Vertilgung aller Ungeziefer, wie: **Fliegen, Mücken, Wanzen, Schwaben, Wanzen** etc., a 1/2 Btl. 25 s., nur allein bei **E. Walther's Nachf.**, Moritzwinger 1 und Steinweg 26.
 Gute harte Sandform-Wanzensteine billig abgegeben bei **Ellitzsch & Co.**, Dafenstr. 20.

Essig-Essenz
 zur Selbstbereitung von Tafel- und Gemüchessig, a 1/2 Btl. 75 Wfa., bei **E. Walther's Nachf.**, Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Frankfurter Apfelwein
 vom Fass, a Liter 40 Wfa., **Alb. Trautwein**, Gr. Ulrichstr. 31.

Zur Locomobilheizung empfohlen beste zweck. Stückkohlen.
Klunckhardt & Schreiber, Bauhof.
Stahlbäder Rastenberg u. Finneck in Thüringen, prachtvoll im Bade gelegen, mit herrlichen Brombeeren, Wald- und Teich-Anlagen. Dampf- und Douche, Massage, medicinische Bäder, Kneipp'sche Bäder und Leiter Dr. med. **Groß**, (ar
 Für den Angelegenheit verantwortlich: **W. König** in Halle.
 Halle. Druck und Verlag von **Otto Hendel**.